

Tamara Gura

La Cenerentola – nur auf der Bühne

Barock- und Belcanto-Opern sind und bleiben die Domäne der charmanten Mezzosopranistin

Text Clauspeter Koscielny



Im November ist sie wieder in einer ihrer Paradedarstellungen zu erleben. Die in den USA geborene Mezzosopranistin freut sich auf die Cenerentola am Münchner Gärtnerplatztheater ganz besonders, denn ihr großes Vorbild, Brigitte Fassbaender, inszeniert den Rossini-Spaß. Bereits an den Opernhäusern von Salzburg, Dortmund, Erfurt, u.a.m. bezauberte sie als Angelina mit ihrem samtigen Timbre und einer bestechenden Koloraturtechnik, die sie neben Klavier-, Ballett- und Gesangsunterricht schon in sehr frühen Jahren in ihrer Stimme entdeckte. Schauspiel, Popmusik und Musical begleiteten sie in ihrer Jugend, und sie ist sich sicher, dass die sie heute auszeichnende darstellerische Flexibilität aus eben diesen Jahren herrührt. Als sie dann die große Kunst der Koloratur von Cecilia Bartoli hörte, stand es fest, dass sie ihre Stimme der Herausforderung des Koloraturgesangs stellen wird. Nach einer gelungenen Interpretation der Rossini-Rosina – die sie später unter anderem an der Semperoper interpretierte – wusste sie, dass der Gesang von Koloraturpartien in Barock- und Belcanto-Opern einem Sporttraining gleicht. »Denn um die Atemtechnik zu beherrschen, sie zu pflegen und dann optimal einzusetzen, muss die Gesamtkondition stimmen.« So sieht sie auch die Parallelen zwischen dem barocken Ziergesang und der Legato-Anforderung im Belcanto. Sie liebt es, beide Gesangsstile zu singen, doch Händel ist und bleibt ihr Ein und Alles. Mit bewegter Stimme erzählt sie fast flüsternd, dass sie bei der Ariodante-Arie »Scherza infida« das Gefühl in sich verspürt, die Zeit bliebe einfach stehen. Händel zu singen ist für sie die perfekte Schulung, um den kommenden Aufgaben gerecht zu werden. So sieht sie auch kein Problem in dem Adalgisa-Debüt, das bald bevorsteht und erinnert sich an einen Ausspruch von Janet Baker: »Ist man mit der Technik eins, und beherrscht man das Öffnen des Atems, lässt der Stimme ihren Lauf, dann stellt sich unmittelbar der Zauber des Gesangs ein.«

Und wieder kommt sie im Gespräch zurück auf den Ariodante, den sie mittlerweile am Aalto-Theater in Essen und in Salzburg gesungen hat und sich sicher ist, dass durch die Erarbeitung dieser Partie ihre Stimme an Umfang und auch an Flexibilität gewonnen hat. Grund genug, um kontinuierlich den Weg zu Donizetti-Rollen, Rossini-Partien und zu den Bellini-Rollen Adalgisa oder Romeo zu gehen. Bei der Hosenrolle allein schon wegen der Cavatine »Deh! tu bell'anima«, die sie für eines der emotionalsten Gesangserlebnisse in der ganzen Belcanto-Literatur hält.

Die Frage nach ihren Traumrollen wird ohne viel Nachdenken beantwortet: »Langsam kommen Partien wie Octavian, Komponist, Octavian, die Charlotte und auch die Carmen, doch zunächst sind es Ariodante und Cenerentola.« Wobei wir wieder die Probenarbeiten mit Brigitte Fass-

baender im Visier haben. Eine Regisseurin, die alles in der Musik erlebt hat und das so genuin wiedergeben kann, hat sie noch nie erlebt. Da sind es der Augenkontakt, die vielen kleinen Gesten, die so wichtigen Anmerkungen (»eine Cenerentola hat von der Arbeit schmutzige Hände, deshalb schämt sie sich dem Prinzen gegenüber«) oder das Spielen der anderen Rollen (z. B. Alidoros plötzlich auftretende Vatergefühle), Tamara Gura ist von Brigitte Fassbaenders Regie-Kaleidoskop überwältigt.

München darf sich auf den 5. November freuen. Wenn Angelinas Schlussrondo »Nacqui all'affanno« in »Non più mesta« einfließt, wird das Publikum eine der charmantesten Mezzosopranistinnen in einer märchenhaften Oper erlebt haben.



Tamara Gura kam 2005 nach Europa und war bis 2007 Mitglied des Opernstudios der Hamburgischen Staatsoper, wo sie unter anderem als Sesto, Pauline und Zaida auftrat, danach, bis 2010, Ensemblemitglied des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, wo sie sich ein breites Repertoire erarbeitete und als Idamante, Cherubino, Dorabella, Hänsel und Rosina zu erleben war. Bei den Händel-Festspielen Karlsruhe verkörperte sie Radamisto, Sesto in »Giulio Cesare« und Piacere in »Il Trionfo del Tempo e del Disinganno«. Sie trat u.a. in der Semperoper Dresden, English National Opera London, beim Spoleto Festival, am Hessischen Staatstheater Wiesbaden und an der Staatsoper Stuttgart auf. Das obere Foto zeigt sie als Radamisto, das untere in der Rolle der Cenerentola

